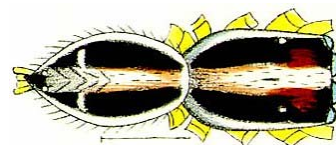




Springspinne ("Wandüberbrücker") *Plexippus paykulli* (SAVIGNY & AUDOUIN, 1826)



Vorbemerkung

Die **Springspinne** *Plexippus paykulli* konnten wir am 12.05.2006 in Analipsi, 18 km östlich Iraklion, mit einem adulten Weibchen für **Kreta nachweisen** (leg. U. Kluge (NAOM) / det. Dr. H. Metzner (26.05.2006), www.jumping-spiders.com; siehe dazu auch "Artenliste der Spinnentiere Kretas" unter [UMWELTbürgerinfo](http://www.kreta-umweltforum.de), Navigatortrubrik "Spinnentiere" auf unserer Homepage www.kreta-umweltforum.de. Auch 2004 konnten wir die Art bereits per Fotobeleg nachweisen; siehe dazu das Info-Merkblatt Nr. 57-04 (Seite 2); **Abb. 1**. Das jetzige Belegexemplar wird in der Arachnologischen Sammlung des Senckenbergmuseums, Frankfurt a. Main, aufbewahrt.



Allgemeines

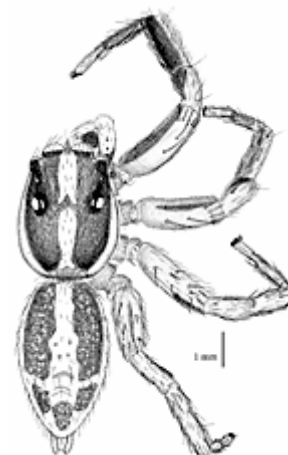
Plexippus paykulli gehört zur Familie der Springspinnen (Salticidae); sie bildet die artenreichste Familie in der Ordnung der Webspinnen (Araneae). Zu den Springspinnen gehören weltweit über 5.000 Arten (in 520 Gattungen). Den Namen verdankt diese Spinnenfamilie der ihr zuzueignenden Jagdstrategie.



Aussehen und Kennzeichen

Die männlichen Tiere erreichen eine Größe von 7 – 9 mm; sie sind damit fast gleich groß wie die Weibchen, die bis 10 mm groß werden. Ihre Grundfärbung ist braun, mit zwei dunkleren, fast schwarzen Streifen. Die stark vergrößerten und nach vorne ausgerichteten Hauptaugen besitzen größere Glaskörper, was eine längere Brennweite erzeugt,

womit die Netzhaut bei den Springspinnen sehr gut ausgebildet ist. Sie besitzen damit einen sehr guten Sehsinn. Durch drei Muskelpaare können sie auch das Gesichtsfeld der Hauptaugen erweitern, welches sich dadurch mit den Seitenaugen überschneidet und räumliches Sehen zulässt. Das scharfe und farbige Bild von Beute oder Partner wird ab einer Entfernung von mehr als 10 cm gesehen. Springspinnen verfügen zwar auch über Spinndrüsen, verwenden diese aber nicht zum Bau von Spinnennetzen, sondern nutzen ihre Seide zum Bau von Eikokons. Auch sichern sich manche Arten bei ihren Beutesprüngen mit einem Faden aus Spinnseide, sodass sie nach einem Sprung relativ einfach wieder zum Ausgangspunkt zurückkehren können, indem sie sich wieder am eigenen Faden hinaufziehen. Kurze und kräftige Laufbeine verleihen den Spinnen eine bemerkenswerte Schnelligkeit und Sprungkraft; auch können sie leicht an glatten Oberflächen hochklettern.



Habitus (m) dorsal © Metzner, 1999

Vorkommen und Verbreitung

Springspinnen sind fast überall auf der Welt verbreitet; *Plexippus paykulli* ist aus Japan, Australien, Amerika, Afrika und natürlich auch aus Europa (Mittelmeerraum) bekannt. Die Spinnen leben vorrangig am Boden oder an Wänden.

Fortpflanzung und Entwicklung

Das Paarungsverhalten der Springspinnen ist visuell geprägt und weist einen deutlichen Geschlechtsdimorphismus auf. Die Männchen haben oft auffällige und bizarre Ausbildungen wie bunt glänzende Körperbehaarung, Fiederhaare, Fransen an den Vorderbeinen und andere "Zeichen", die sie in einem Balztanz dem Weibchen zeigen. Nach der Paarung legt das Weibchen einen 2,5 bis 3,5 cm großen Eikokon in einem geschützten Bereich unter Steinen oder in Spalten an, der ca. 40 – 60 Eier enthält. Nach ca. 3 – 4 Wochen schlüpfen die Jungspinnen, die sich (schon selbstständig) "in alle Winde zerstreuen".

Lebensweise und Ernährung

Springspinnen lauern am Boden oder an Wänden auf Beute und springen diese aus wenigen Zentimetern Entfernung an. Fliegen, Motten, kleine Spinnen und Ameisen sind ihre bevorzugten Beuteinsekten. Bei manchen Arten wurde auch ein "Beuteauswahlverfahren" nach deren Ernährungsgewohnheiten festgestellt.

Angaben zur Giftigkeit

Plexippus paykulli ist für den Menschen nicht gefährlich; es fehlt dieser Springspinnenart vor allem ausreichend wirksames Gift und ausreichend große Celiceren sowie die Beißkraft, um die menschliche Haut zu durchdringen.

Plexippus paykulli gilt heute als Kosmopolit; dazu nachfolgend drei weitere Abbildungen dieser Art (ergänzend zu den Abbildungen (Seite 1) aus dem Mittelmeerraum) aus anderen Regionen unserer Erde.



Die Abbildungen zeigen *P. paykulli* aus Australien (li.), ein Männchen aus Amerika (Florida) und (re.) ein Weibchen aus Japan.

Die Merkblattherausgabe wurde gefördert aus Zuwendungsmitteln der Fraport AG, Stiftung Hessischer Naturschutz und dem Kreis Offenbach am Main (Umweltamt)

